

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 8 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Ministerversbrauch.

Marburg, 22. Jänner.

Wir haben wieder einen neuen Handelsminister, einen neuen Minister der Justiz und ist jeder schon der Dritte seit anderthalb Jahren.

Ein solcher Verbrauch von Staatslenkern erregt Bedenken. Der ewige Ministerwechsel hemmt die Gesetzgebung und die Verwaltung, schädigt das Ansehen der Regierungsmacht und die Würde des Staates, schädigt die Staatskasse durch Ministerpensionen, die fast an die halbe Million jährlich hinaufreichen.

Das Ministerium ist auch in der konstitutionellen Monarchie begrifflich der Vertretung gegenüber bloß der höchsten Verwaltungsausschuss. Während die neugewählte Vertretung ihre Adressverhandlungen, so ist für die Wahldauer die parlamentarische Stellung der Parteien gekennzeichnet, das Programm einer jeden festgesetzt. Das Ministerium wird für die Wahldauer der Vertretung entnommen, ist der Vertretung untergeordnet und hat in derselben nur eine beratende Stimme. Vermöge dieser Stimme können und sollen Minister sich für oder gegen einen Gesetzentwurf aussprechen, für oder gegen einen Antrag; sie müssen aber den Beschluß, wenn derselbe nicht der Volksabstimmung unterliegt, als den verfassungsgemäß erklärten Volkswillen achten, dem Herrscher zur Genehmigung vorlegen und das Gesetz vollziehen, wie der Staatsbürger dem Gesetze gehorcht, mag er vor Schaffung desselben noch so entschieden sich dagegen erklärt haben.

Nimmt ein Minister seine Entlassung, weil er bei der Verkämpfung eines Gesetzes, dessen Entwurf er bekämpft, nicht selbstthätig mitwirken will, oder wird er bei dem Beginne einer neuen Wahlperiode nicht wieder ernannt, so tritt er ohne Ruhegehalt in seine frühere Stellung, oder ins Privatleben zurück — gleich dem Abgeordneten, der seiner Stelle entsagt, oder nicht wieder gekürt worden.

Dem Rechtsstaate, dessen betreffende Grundzüge wir eben kurz angedeutet, sind unsere Regierungskreise fremd und er kennt auch nicht unseren Wechsel einzelner staatsleitender Personen während der Wahldauer der Volksvertretung.

Regierungsgeschäft und Staatskasse fahren wohl dabei und verlieren das Gemeinwesen dadurch nicht das Geringste an Ehre und Ansehen — im Gegentheil.

Franz Westphaler.

Auswanderung nach Amerika.

„Die Führer der Magyaren und Tschechen“ — sagt Professor Lehden in seinem Vortrage, welchen er im Kaufmännischen Verein zu Wien gehalten — „die Führer dieser nationalen Parteien sollte man nach Amerika schicken, damit sie einen Begriff erhielten von der Unbedeutendheit der bezüglichen Dialekte und von dem großen Schaden, den sie daheim ihren Landesleuten zufügen, indem sie dieselben von der Erlernung einer Weltsprache, der deutschen Sprache, abzuhalten suchen.“

Amerika ist das große Kampffeld der Welt-sprachen, der englischen, der deutschen, der romanischen Sprachen, und der österröschische Auswanderer, er mag aus Kocsmet oder aus Gjaslau, aus Raibach oder aus Drohobycz kommen, er hat nichts Eiligeres zu thun, als seine sogenannte „nationale Sprache“ in die Rumpfkammer zu werfen und seine jugendlichen Reminiscenzen an die deutsche Sprache wieder hervorzusuchen. Er gibt sich jetzt, sobald er in den Kampf um die Existenz eingetreten ist, d. h. sobald er auf gut amerikanisch hat angefangen zu arbeiten, als — Deutscher; er nennt sich Deutsch-Oesterreicher und will nicht einmal mehr wissen, daß er aus einem tschechischen oder magyarischem Orte stammt. Wollte er in Amerika als Tscheche oder Magyare auftreten,

dann würde er nur eine klägliche und komische Rolle spielen, wie etwa der Irländer oder der Spanier, der sich mit dem letzten Rest der spanischen Größe wie mit einem prächtigen, aber zerfetzten Mantel zu drapieren sucht, mit welcher Grandezza die Yankee's kurzen Prozeß gemacht haben, indem sie die ganzen spanischen Ueberreste im Süden der Union, bis nach Kalifornien, über Bord, nämlich über die Grenze geworfen haben. Nur drei Sprachen spielen in dem großen Kampfe um die Weltherrschaft bräben eine Rolle: die englische, die deutsche und die französische. Die skandinavischen Idiome sind noch beachtenswerth und das Keltische der Irländer; die Nordländer schließen sich aber so eng als möglich an die Engländer an und die Irländer wieder werden von allen andern Nationen gemieden. Von den drei Hauptsprachen hat das Französische bereits die Hoffnung auf Erfolg im Wettkampfe aufgegeben; es ist seit dem Jahre 1871 stark im Niedergang begriffen.

Blieben nur noch das Englische, die Sprache der Yankee's, die Staatsprache der Union — und die deutsche Sprache, neben jener die verbreitetste. An eine dieser Sprachen muß der Einwanderer sich anschließen und der Oesterreicher, er mag aus welchem Kronland immer kommen, schließt sich, wie gesagt, sofort an die deutsche Sprache und das deutsche Element an.

Die Gründe der Auswanderung waren trüber, wie bekannt, meist in politischem und religiösem Druck und Verfolgungen zu suchen; heute ist es nur noch der materielle Druck, die Verarmung in Europa, welche darauf einwirken. Von 300.000 Einwanderern sank die Ziffer auf 38.000, sie hob sich aber wieder in den Jahren 1879 und 1880 und beträgt in diesem letzten Jahre sogar über 750.000 Seelen. Und in dieser Einwanderung liegt das Räthsel des wunderbaren Aufschwunges der Union, welche in einem Dezennium ihre Bevölkerung von 38 Millionen auf 50 Millionen sich vermehren sah! Die kontinentalen Staaten brauchen durchschnitt-

Feuilleton.

Die Gasselbuben.

Von Hermann Schmid.

(Fortsetzung.)

Dennoch raffte sich der Feichtenbauer zusammen; die eindrechenden Knie spannten sich noch einmal und er schleppte seine Bürde noch einige Schritte vorwärts. Jetzt aber kam eine neue Welle Schwäche über ihn, die Kanten der Balken schwebten ihm auf der Schulter ein wie eine glühend gewordene Schneide, der Schweiß begann ihm über die Stirn zu träufeln und vor den Augen flirrte es ihm wie durcheinanderwogende Nebel. Mit einer letzten Anstrengung brachte er das Kreuz noch um einen Ruck vorwärts, dann vermochten seine schwachen Arme und Hände nicht mehr, das Marterholz im Gleichgewicht zu halten, dröhnend fiel es zu Boden und der Träger stürzte bewußtlos unweit desselben zusammen.

Er war jedoch kaum zur Erde gekommen, als schon ein Paar kräftige Arme bereit waren, ihn wieder aufzurichten: trotz des strengen Verbots hatte Wendel das Gespann in der Nähe am Baum angebunden und war herbeigekommen, um seinem Herrn, von dessen Vorhaben er eine

Ahnung haben mochte, im Falle der Noth beizuspringen. Die Erschöpfung des alten Mannes war aber zu groß, um so rasch zu weichen; erst als Wendel hinwegeilte und ihm aus seinem Hute, den er an der Wunderquelle gefüllt, Gesicht und Schläfe mit frischem Wasser bespritzte, ließ die Erstarrung der Glieder nach; ein schwerer seufzender Athemzug hob die Brust und im nächsten Moment war zu erwarten, daß er die Augen öffnen werde. Wendel kniete neben dem Schwach und noch halb bewußtlos sich Aufrichtenden so, daß er ihn von rückwärts unter den Armen gefaßt hielt und nicht fürchten mußte, dem ersten Blicke des Erwachenden zu begegnen.

„Hoho, was gibt's denn da für eine Komödie?“ rief plötzlich eine grobe Stimme und ein noch roheres Gelächter folgte darauf — ein junger schwächling gebauter Bursche mit bleichem eingefallenem Gesichte, um welches das aschblonde Haar schlaff hernieder hing, stand verwundert vor den Beiden. Eine kurze schwarze Sammeljacke hing ihm lose um den Leib und die hageren Beine steckten in eng anliegenden Hosen von Hirschleder, während hohe weiche Stiefel bis über die Knie hinauf reichten. Die Weste unter der Jacke war offen und ließ Hemd und Kragen sehen, von welchem ein buntes Seidentuch, von einem silbernen Ringe

im Knoten gehalten, breit herunter hing; Jacke und Weste waren eng mit Silbermünzen als Knöpfen besetzt und aus der Tasche baumelte eine dreifach großgegliederte Uhrkette prählend hin und wider. Die Züge des Angesichts waren wohlgeformt, aber unangenehm durch ihre Magerkeit und Blässe; aus den grauen Augen bligte freche Verwegenheit und um den schmalen geklafften Mund lauerte der Hohn.

„Was hat's denn da gegeben?“ rief er wieder. „Der reiche Feichtenbauer liegt auf dem Boden . . . hat er einen Raufch oder will er etwa gar ein Heiliger werden und das Kreuz liegen?“

Er hätte wohl noch mehr gesprochen, aber Wendel rief ihm abwinkend und mit gedämpfter Stimme zu: „Still, rühre Dich nicht, Domini, komm daher und nimm den Bauern statt meiner in den Arm. . . . Thu, als wenn Du gerade dazu gekommen wärst und wolltest ihn aufheben. . . .“

„Ich?“ fragte der Bursche lachend, doch etwas gemäßigten Tons entgegen. „Wie soll denn ich zu der Ehr' kommen? Ich mein' ich kenn Dich, bist Du denn nicht Knecht bei ihm, auf dem Feichtenhof?“

„Ja, ja“, erwiderte Wendel dringend, „aber ich will nit, daß er mich sieht, wenn er

lich ein halbes Jahrhundert und mehr, um dieses Resultat zu erreichen.

Jeder Einwanderer bedeutet für Amerika eine Kraft, die sich in Dollars ausdrücken läßt, denn Jeder kommt als Arbeiter und die Yankees schätzen die Summe an Arbeitskraft, welche das alte Europa dem jungen Amerika schickt, auf eine Million Dollars per Tag. Eine alte, abgethane Fabel ist es, welche Amerika nur als das Land für Verbrecher und durchgebrannte Kassiere bezeichnen möchte. Amerika ist vielmehr der Boden für die besten und fleißigsten Arbeiter, und nichts ist bezeichnender als die Thatsache, daß die rüstigen deutschen Bauern, welche ihren Grund und Boden, ihren Pflug und ihre letzte Kuh verkaufen, um auszuwandern zu können, lieber über das Weltmeer ziehen, als etwa nach dem benachbarten Ungarn, Rumänien, Bulgarien. Draußen leben sie nämlich als wirklich freie Männer; sie brauchen dem Staate keine Militärdienste zu leisten und können sich ganz ihrem Fortkommen widmen.

Und Jeder, welcher entschlossen ist, zu arbeiten, findet da eine höhere Entlohnung, als er sie in Europa für dieselbe Leistung erhoffen kann. Ein guter Arbeiter lebt in Amerika, wie in Oesterreich ein gutgestellter Beamter. Eine geräumige Wohnung, Tapeten an den Wänden, Teppiche auf den Fußböden, gutes Mobiliar sind etwas Selbstverständliches. Der Tagelohn beträgt drei, fünf und auch sieben Dollars. Der Amerikaner versteht es nicht, wie in den großen Städten Europas viele Familien von Arbeitern und kleinen Beamten sich mit Kartoffeln und Kaffee ernähren können. Er genießt dreimal täglich Fleisch, welches der Westen in großen Massen und billig liefert.

Das Schulwesen steht auf einer hohen Stufe; die Union gibt nicht weniger als 80 Millionen Dollars jährlich für den Unterricht aus; dazu gesellt sich ein Wohlthätigkeitsfönn für Stiftungen und humane Anstalten, für welchen man in Europa kaum ein Verständnis hat.

Die Arbeit, die Schule, die Institutionen und die Freiheit sind es, welche in Amerika kein Proletariat emporkommen ließen, wie man es so häufig in Europa findet und welches hier eine große Sorge für die Zukunft repräsentirt. Die angemessen entlohnte Arbeit schafft in Amerika einen allgemeinen Wohlstand und auch der reichste Mann ist dort kein Müßiggänger. Der Pfastertreter, der Mensch, der nicht arbeitet, ist geradezu verachtet und die große gemeinsame Arbeitslust schafft zugleich ein Gefühl der Gleichheit, welches keinen Unterschied zwischen dem Mann im Arbeiterkittel und dem Mann im Salonrock aufkommen läßt.

So ist Amerika und so wächst es heran, für Europa ein ungeheures Fragezeichen, eine Riesenvolk, die sich im Westen aufgethürmt

hat und mit jedem Dezennium näher zu rücken scheint — ein Ackerfeld, wie kein anderes mehr auf dieser Welt, aber nur für Solche, welche entschlossen und befähigt, geistig und physisch befähigt sind — zu arbeiten. . . .

Zur Geschichte des Tages.

Die Volkswirtschaft in der Stadt und auf dem Lande ist ein untrennbares Ganzes; kein Theil darf leiden, keiner preisgegeben werden. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, haben die Grager Kaufleute den Handelsminister ersucht, seinen Einfluß zur Abwendung der Grundsteuer-Erhöhung geltend zu machen; durch den Ruin des Bauernstandes würden auch Handel und Gewerbe geschädigt.

Von der Bauernbewegung werden nun auch die Tiroler ergriffen. Die drohende Erhöhung der Steuern ist ein Schlag, der gemeinsame Abwehr erheischt und wird erfreulicher Weise auch von den Tirolern betont: „Wir wollen im Vereine mit unseren deutschen Stammesbrüdern in den Nachbar-Kronländern sein und bleiben, was wir sind: gute deutsche Oesterreicher!“

Die Mächte unterhandeln jetzt über die Lokalisierung des Krieges, welcher zwischen der Türkei und Griechenland auszubrechen droht und versprechen sich Erfolg. Wie aber, wenn die Pforte ins Gebränge kommt? Werden Ost-Rumelien, die Bulgaren in Mazedonien, die Albanier . . . unthätig bleiben? Und wenn nicht: wird Oesterreich-Ungarn sich den Weg zum ägäischen Meere beunruhigen oder verlegen lassen? Und wenn Griechenland unterliegt, werden England und Rußland müßige Zuschauer sein bei der Gefährdung des Königreiches?

Vermischte Nachrichten.

(Ueber das Erlernen der klassischen Sprachen.) Dr. Schliemann, der bekannte Troja-Entdecker, der, abgesehen von den orientalischen Sprachen, alle modernen Sprachen und Lateinisch sowie Alt-Griechisch schreibt und spricht, beschreibt in seinem neuesten Werke: „Ilios! Stadt und Land der Trojaner“, dem er seine Selbst-Biographie beigegeben, wie er Alt-Griechisch erlernte: „Nun beschäftigte ich mich zwei Jahre lang ausschließlich mit der altgriechischen Literatur, und zwar las ich während dieser Zeit beinahe alle alten Klassiker kursorisch durch, die Ilios und Odyssee aber mehrmals. Von griechischer Grammatik lernte ich nur die Deklinationen und die regelmäßigen und unregelmäßigen Verba, mit dem Studium der grammatikalischen Regeln aber verlor ich auch keinen Augenblick meiner kostbaren Zeit. Denn da ich sah, daß kein einziger von all' den

Anaben, die in den Gymnasien acht Jahre hindurch, ja oft noch länger, mit langweiligen grammatischen Regeln gequält und geplagt werden, später im Stande ist, einen griechischen Brief zu schreiben, ohne darin Hunderte der größten Fehler zu machen, mußte ich wohl annehmen, daß die in den Schulen befolgte Methode eine durchaus falsche war; meiner Meinung nach kann man sich eine gründliche Kenntniß der griechischen Grammatik nur durch die Praxis aneignen, d. h. durch aufmerksames Lesen klassischer Prosa und durch Auswendiglernen von Musterstücken aus derselben. Indem ich diese höchst einfache Methode befolgte, lernte ich das Alt-Griechische wie eine lebende Sprache. So schreibe ich es denn auch vollständig fließend und drücke mich ohne Schwierigkeiten darin über jeden beliebigen Gegenstand aus, ohne die Sprache je zu vergessen. Mit allen Regeln der Grammatik bin ich vollkommen vertraut, wenn ich auch nicht weiß, ob sie in den Grammatiken verzeichnet stehen oder nicht. Und kommt es vor, daß Jemand in meinen griechischen Schriften Fehler entdecken will, so kann ich jedesmal den Beweis für die Richtigkeit meiner Ausdrucksweise dadurch erbringen, daß ich ihm diejenigen Stellen aus den Klassikern recitiere, in denen die von mir gebrauchten Wendungen vorkommen.“ — Ähnlich erlernte Prof. Birchow die klassischen Sprachen. Er schreibt: „Bis zu meinem dreizehnten Jahre erhielt ich in einer pommerschen Stadt Privat-Unterricht. Mein letzter Lehrer dort war der zweite Prediger, dessen Methode darin bestand, mich sehr viel ex tempore übersetzen und schreiben zu lassen; dagegen ließ er mich auch nicht eine einzige grammatische Regel im eigentlichen Sinne des Wortes auswendig lernen. Auf diese Weise gewährte mir die Erlernung der alten Sprachen so viel Vergnügen, daß ich sehr oft Uebersetzungen, die mir gar nicht aufgegeben waren, für mich selber anfertigte. Als ich nach Cölin auf das Gymnasium geschickt wurde, war der Direktor desselben mit meinem Lateinischen so zufrieden, daß ich bis zu meinem Abgange von der Schule sein besonderer Liebling blieb. Andererseits aber konnte der griechische Lehrer, Professor Grieben, welcher Theologie studirt hatte, so wenig begreifen, wie Jemand im Stande sein sollte, eine gute griechische Uebersetzung anzufertigen, ohne die Buttman'sche Grammatik auswendig zu wissen, daß er mich geradezu des Betrages beschuldigte.

(Zeitungspresse.) In Frankreich gibt es 1800 Zeitungen, darunter 463 in Paris, von welchen 70 täglich erscheinen. In diesem Lande kommt daher ein Blatt auf 18,000 Einwohner, während in der benachbarten Schweiz auf 1700 Seelen eine Zeitung entfällt.

(Triest und die italienische Al-

die Augen aufmacht . . . eben deswegen, weil ich sein Knecht bin . . .

„So?“ rief jetzt Domini, näher tretend, indem es in seinen Augen listig aufsuchte. „Dann geh nur Deiner Weg' . . . das kommt mir jaust gelegen!“ Er ließ sich nieder und hatte eben Wendel's Stelle eingenommen, als der Bauer die Augen öffnete und mit klarer Besinnung um sich sah.

Wendel hatte sich lautlos an die Kirchwand gedrückt und war verschwunden.

„Wo bin ich denn?“ sagte der Bauer. „Was ist denn geschehen und wer ist denn bei mir? Da ist ja gar der Metzger Domini. . . Wie kommt denn Ihr zu mir?“

„Freilich bin ich's“, erwiderte der Bursche lachend. „Ihr werdet mich doch noch kennen, haben wir doch schon manches Glasel miteinander ausgetrunken, und ist ja früher keine Woche vergangen, wo ich nicht bei Euch eingelehrt wäre. . . Ich bin gerade recht gekommen, wie Ihr niedergefallen seid!“

„Niedergefallen? Ich?“ sagte der Bauer, den Verwunderten spielend und warf einen scheuen Blick nach dem Kreuze und der Umgebung, ob sonst Niemand zugegen sei.

„Wißt Ihr nichts mehr davon? Schaut nur her. Ihr liegt ja noch halb und halb . . . ich bin eben den Feldweg hergekommen und

wollte ins Dorf hinein um nachzufragen, ob es nichts zu handeln gibt, da hab ich aus der Ferne einen Mann gesehen, der sich mit dem Kreuz geschleppt hat; ich hab sehen wollen, wer der Bapp' wohl sein könnt. Das häßt' ich mir freilich nit im Traum einfallen lassen, daß es der Feichtenbauer ist!“

„Frevelt nicht mit solchen Dingen“, sagte der Bauer, der sich jetzt völlig aufgerichtet hatte, „man weiß doch nicht gewiß, wie es damit ist. . . Das Kreuz, sagt Ihr? Ja ja, jetzt fällt es mir schon ein, wie es zugegangen ist: ich bin zu früh hergekommen, da bin ich um die Kirche herumgegangen, hab mir die Bilder angeschaut — da hab ich auch das Kreuz stehen sehen und da ist mir eingefallen, ich wollt probiren, ob ich es heben und tragen könnt' . . . so hab ich's aufgenommen, bin aber dummer Weise gestolpert und hingestürzt, aber nicht im Ernst, das könnt Ihr Euch wohl denken. . . es ist nur Spaß gewesen!“

„Versteht sich! Nichts als Spaß!“ erwiderte der Viehhändler mit widerlichem Gelächter. „Es hat wohl einmal geheißt, die Finger seien Euch krumm und steif geworden von lauter Geldzählen, aber wer den Feichtenbauer kennt und wer weiß, daß er früher nirgends gefehlt hat, wo's lustig hergegangen ist, der wird von ihm auch nit glauben, daß er ein

Betruder geworden ist und sich verlobt hat wie ein altes Weib! Das ist was für die Armen, die sich sonst nit zu helfen wissen — ein reicher Mann wie Ihr, der nimmt aus seinem Kasten einen Sad voll Kron'enthaler und fährt ins Gastein oder nach Aibling hinüber ins Bad, das hilft besser und gewisser . . .“

„Freilich, freilich“, erwiderte der Feichtenbauer, indem er in das Baden desto lauter einstimmte, je mehr er sich innerlich getroffen fühlte, „das will ich auch, das hab ich schon lang im Sinn, daß ich ins Bad gehen will, ich kann's ja zahlen; aber ins Gastein ist es mir lieber, Aibling, das ist mir zu nah . . . wißt Ihr, wenn ich nach Gastein gehe, Domini, das hat gleich ein ganz anderes Gesicht! Aber Ihr müßt mir jetzt einen Gefallen thun.“

„Nur heraus damit!“ rief der Bursche. „Der Feichtenbauer kann von mir verlangen was er will!“

„Es ist nicht viel“, fuhr der Bauer fort, „aber . . . Ihr wißt ja, wie die Leut' sind! Bei Euch ist es was anderes . . . Ihr kennt mich und so hab ich nichts dawider, daß Ihr jaust dazu gekommen seid, wie . . . nun, zu dem Spaß von vornhin, mein ich, Ihr versteht mich wohl . . . es ist mir sogar recht lieb, daß gerade Ihr gekommen seid.“

(Fortsetzung folgt.)

tionspartei.) Garibaldi will auf dem italienischen Demokratentage, welcher heute in Rom stattfindet, als Bevollmächtigter der Triestiner auftreten. Für den Beginn des Frühjahres wird ein Putsch gegen Triest geplant.

(Bauernbewegung.) In Graz soll nächstens ein steirischer Bauerntag stattfinden und auf demselben u. A. auch die Gründung eines steirischen Bauernvereines beantragt werden.

Marburger Berichte.

(Ein Kirchenstreit.) Zwischen der Stadtgemeinde Silli und der dortigen Stadtpfarre war hinsichtlich der Wahl eines „Kirchenkammerers“ zur Verwaltung des Vermögens der Marienkirche in Silli eine Streitfrage entstanden, welche dieser Tage vor dem Verwaltungs-Gerichtshofe zum Austrage kam. Die Stadtgemeinde Silli betrachtete es als ihr gutes Recht, die Pröbste oder Kirchenkammerer zu bestellen, welches sie auch seit dem Zeitpunkte ausgeübt, als ihr die im Jahre 1808 abgebrannte Minoriten-Klosterkirche (die jetzige Marienkirche) zum Aufbau und zur Erhaltung behufs des deutschen Gottesdienstes in derselben überlassen wurde. Das Stadtpfarramt hingegen, von der Ansicht ausgehend, daß die Marienkirche eine Filialkirche der Haupt- und Stadtpfarrkirche sei, machte geltend, daß die Bestellung der Kirchenkammerer nicht ohne Kenntniß und Zustimmung des Abt.-Stadtpfarrers als des Kirchenvorstandes und nicht ohne Bestätigung seitens des Bischofs in Kraft treten könne, und stützte sich hiebei auf eine aus der Konkordatszeit stammende Ordinariats-Berordnung. Die Frage der Kammererwahl erhielt im Jahre 1879 dadurch eine erhöhte Bedeutung, daß die Marienkirche von Fräulein Josefine Geiger zum Erben eines Wittels ihres bedeutenden Nachlasses eingesetzt wurde. Sowohl der Bürgermeister von Silli als der Abt.-Stadtpfarrer erklärten sich nun namens der Marienkirche als erberechtigt, weshalb sich das Kreisgericht Silli veranlaßt sah, diesfalls ein Gutachten der Statthalterei in Graz einzuholen; die Statthalterei gab bei dieser Gelegenheit eine Erklärung über den Charakter der Marienkirche ab, indem sie dieselbe als öffentliche, sowie als Filialkirche bezeichnete, in Folge dessen auch seitens der Finanz-Prokuratur namens des Stadtpfarramtes eine Erberklärung abgegeben wurde. Diesem Gutachten der Statthalterei wurde eine präjudizierende Kraft vindiziert, indem das Kultusministerium dasselbe bei seiner Entscheidung über die Vornahme der Kirchenkammererwahl als rechtskräftige Entscheidung über den Charakter der Marienkirche anerkannte. Sowohl hiegegen wie gegen die Bestreitung des Rechtes der Stadtgemeinde Silli, die Wahl der Kirchenkammerer selbständig vorzunehmen, richtete sich die von Dr. Foregger vertretene Beschwerde, welcher auch der Verwaltungs-Gerichtshof stattgab, indem er erklärte, daß die angefochtene Ministerial-Entscheidung gesetzlich nicht begründet sei. In den Erkenntnisgründen wird ausgesprochen, daß in der Zuschrift der Statthalterei an das Kreisgericht Silli eine rechtskräftige Entscheidung der Frage, ob die Marienkirche eine Filialkirche sei, nicht erblickt werden könne, daß aber diese Frage für den vorliegenden Fall irrelevant sei. In Betracht komme, daß die Ordinariats-Berordnung aus dem Jahre 1869 für die Wahl der Kirchenkammerer hier nicht maßgebend sein könne, weil durch das Gesetz vom Jahre 1874 über die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche bereits abändernde Bestimmungen getroffen wurden, des Inhalts, daß die Mitverwaltung des Kirchenvermögens Vertretern derjenigen zustehen, welche für die Bedürfnisse dieser Kirche aufzukommen haben, was im vorliegenden Falle hinsichtlich der Stadtgemeinde Silli zutrefte.

(Lehrer-Bildungsanstalt in Marburg.) Vom Landes-Schulrath ist der Inspektionsbericht über die hiesige Lehrer-Bildungsanstalt genehmigt worden.

(Von den steirischen Deputationsen.) In der steirischen Bauerndeputation, welche nach Wien gegangen, war das Unterland durch folgende Herren vertreten: Thomas

Kramberger, landwirthschaftliche Filiale Marburg — Franz Sorisch, Filiale Windisch-Feistritz — Robert Freiherr v. Fellner, Filiale Tasser — Franz Kalan, Filiale Trisail. Unter den Vertretern der Landwirthschafts-Gesellschaft als solcher befand sich auch der Vice-Präsident derselben, Herr Dr. J. Mullé von Marburg.

(Begnadigung.) Der Inwohner Franz Meschlo von Nagositz bei Postau, wegen Ermordung seines Weibes zum Strang verurtheilt, ist begnadigt worden und wird nun seine That durch schweren fünfzehnjährigen Kerker büßen.

(Raub.) Auf dem Wege von Ober-Pulsgau nach Kalsche wurde der Grundbesitzer M. Priskovnik von drei Männern zu Boden geworfen und seines Geldes — 44 fl. 50 kr. — beraubt. Die Thäter waren gekleidet, wie es in jener Gegend üblich ist.

(Zauber-Theater.) Der Beifall, welchen die Vorstellung des Salamateurs Herrn Emil Gottlieb am Freitag in der Kasino-Restaurations gefunden, bestimmte den Künstler, heute noch eine Vorstellung in demselben Lokale zu geben.

(Theater.) Unsere verdienstvolle Operettensängerin und Soubrette Fräulein Gelpke, welche zu den verwendbarsten und thätigsten Mitgliedern der hiesigen Bühne gehört, hat Dienstag den 25. Jänner ihr Benefize und bringt das hier noch nicht gesehene vieraktige Possen-Lustspiel „Nina, oder der Herr Graf Escarbonnier“ von Meilhac und Halévy, Musik von Kapellmeister Brandl zur Aufführung. Das genannte Stück hatte am Kartheater in Wien den einzigen und größten Kassenerfolg und wurde über 100 Mal gegeben. In Anbetracht dieser Umstände ist mit Sicherheit zu erwarten, daß ein in allen Räumlichkeiten gefülltes Haus die Bemühungen der Benefiziantin lohnen werde.

(Wohlthätigkeits-Bazar.) Wie wir erfahren, beabsichtigt der Frauen-Wohlthätigkeitsverein am 6. Februar einen Wohlthätigkeits-Bazar in den Kasino-Vereins-Lokalitäten zu veranstalten. Das Komite hat sich unter dem Vorsitze der Frau Ida Reiser und des Herrn David Hartmann bereits konstituiert und ist eifrig beschäftigt, das Arrangement zu einem ebenso glänzenden, wie unterhaltenden zu gestalten. — Wir werden in der Lage sein, unseren Lesern im nächsten Blatte über das Programm dieses Unternehmens, welchem wir, schon um des edlen Zweckes willen, das beste Gedeihen wünschen, ausführliche Mittheilung zu machen.

Theater.

Zum Benefize des Fräulein Minna Bigl wurde Dienstag den 18. Jänner die Suppliche Operette „Voccaccio“ zum ersten Male in dieser Saison aufgeführt. Nach den bisherigen Erlebnissen auf dem Gebiete der Operette mag so mancher Besucher mit nicht zu großen Erwartungen zur Vorstellung gegangen sein, und es war umso angenehmer, für dieses Mal eine kleine Täuschung erfahren zu haben. Vergleiche mit früheren Aufführungen des „Voccaccio“ wird die jetzige wohl schwer aushalten, doch war sie eine zumeist annehmbare. Natürlich trägt die einschmeichelnde Musik viel zum Erfolge bei und es wird bei entsprechender orchestraler Besetzung die mindere stimmliche Verdeckt, wobei man freilich wieder den hiesigen Verhältnissen Rechnung tragen muß, denn, um die Aufführung zu ermöglichen, mußten Herr Naja und Frau Alberti mit in das Sängergesicht ziehen und brachten damit ein Opfer, das von Gemeingeist spricht und Lob verdient. Fräulein Minna Bigl gab die „Fiametta“ in annehmbarer Weise und bekundete Fleiß und Liebe zur Sache. Zur Aufmunterung erhielt sie einen schönen Kranz und ein Bouquet, was sie gewiß sehr erfreut haben wird, wenngleich diese Freude sich äußerlich nicht abspiegelte und auf den Spender, eventuell auf die Spenderin einen kühlen Eindruck hervorbringen mußte; die Aeußerungen der Freude sind eben oft sehr verschieden. Die Titelrolle wurde von Fräulein Gelpke mit Lust und Wärme gespielt und gesungen, wofür der recht verwendbaren Sängerin verdienter Beifall zu Theil wurde. Von den abri-

gen Darstellern nennen wir die Herren Köfler, Alberti, Frankl, Möbinger, Frau Naja und Fräulein Gelpke. Die Neuerung bei dem Herrenterzett (Ständchen) im 1. Akt gefiel uns nicht besonders und entspricht auch nicht dem Charakter eines Ständchens. Das Orchester hielt sich bis auf wenige Stellen, die etwas schleppend gebracht wurden, gut; der Schlußsatz des 1. Aktes würde durch einen stärkeren Chor gewinnen. Man konnte, wie gesagt, mit der Auf- führung sich zufrieden geben, denn bei Berücksichtigung aller sprechenden Faktoren wurde das Mögliche gethan.

Das Mittwoch den 19. Jänner stattgefundene Gastspiel des Herrn Gottlieb Burger vom k. k. National-Theater in Innsbruck bot nichts Interessantes, denn der verehrte Gast hat mit seinem „Eisenstein“ sich nicht über das Niveau des Gewöhnlichen erhoben und besitzet weder in seiner äußeren Erscheinung, noch in seinem Gesange und Spiele so weit diese Rolle urtheilen läßt etwas Anziehendes. Zudem kamen noch einige überflüssige Streichungen, wie die des ungarischen Liedes im 2. Akte, das Fräulein Gelpke sonst gut gesungen hatte, in der Operette vor, so daß dieselbe mit Ausnahme des Schlußsanges im 2. Akte, bei welchem das von Herrn Frankl intonirte Trinklied — und Herr Frankl ist gegenwärtig der stimmbegabteste Sänger — wiederholt werden mußte, nicht den sonstigen Erfolg hatte. Die übrigen Leistungen sind aus der früheren Besprechung bekannt.

In dem Donnerstag den 20. Jänner gegebenen Schauspielen „Die Eine weint, die Andere lacht“ von Dumanoir und Keranion hatte von den Damen Frau Alberti durch ihr natürliches und warmempfundenes Spiel tiefen Eindruck hervorgebracht; eine angenehme Wirkung brachte auch Herr Alberti in Spiel und Maske mit seinem Rotar „Bidaut“ hervor. Eine nicht zu verkennende Unsicherheit machte der ganzen Aufführung Eintrag.

Letzte Wort.

Die Grazer Handelskammer hat die Wiener Kammer aufgefordert, bei der Verathung des Wehrgesetzes ihren Abgeordneten für die Interessen des Handelsstandes energisch eintreten zu lassen.

Die Rechte des Abgeordnetenhauses will bei der Verhandlung über den Voranschlag des Manöver, der Linken das Wort abzuschneiden, wiederholen.

Bismarck soll mit dem Zentrum gänzlich gebrochen haben.

Montenegro will in Betreff der Grenzänderung der Türkei gegenüber vertragsgemäß an der Bojanalino festhalten.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schumann, Apotheker in Stockerau.

Mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß ich durch Anwendung Ihres Magenpulvers von einer durch schlechte Verdauung bewirkten Aufgetriebenheit des Magens, verbunden mit Sodbrennen schon nach Verbrauch von zwei Schachteln geheilt wurde und mich jetzt bei fortgesetzter Anwendung Ihres Magenpulvers einer ungestörten guten Verdauung erfreue, weshalb ich Ihr Magenpulver an solchen Uebeln Leidenden auf's Beste empfehlen kann. Achtungsvoll

Karl Joseph in Wien, Kolowratring 2, 4. Stock.

Zu haben beim Erzeuger, landwirthschaftlicher Apotheker in Stockerau und in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. (26)

Gingefandt.

Steuerjhraube.

Einem hiesigen Besizer, welcher in der Umgebung eine kleine Realität hat, passirte der Fall, daß er wegen rückständiger Steuern exquirirt wurde. Nachdem bei dieser Realität jedoch vor einigen Jahren mehrere Quantverkäufe stattgefunden haben, und sohin auch die erforderlichen Richtigstellungen in den Verzeichnungs-

Hauptbüchern beim Steueramte durchzuführen waren, so hat derselbe trotz der Verständigungen von Amtswegen, noch wiederholt die diesfälligen gerichtlichen Bescheide wieder vorgewiesen und gebeten, diese Angelegenheit zu ordnen und die Steuern zu vertheilen, was nach Versicherung des Amtes auch geschehen sein soll. Als Beweis, daß diese Angelegenheit jedoch nicht geordnet worden, ist die Thatfache, daß der Vorbesitzer wiederholt mit der Real-Exekution bedroht wurde. Nach mündlichen und schriftlichen Vorstellungen wurde aber diese aufgehoben, und dem Besitzer stets ein bedeutender Steuerbetrag herabgemindert. Statt jedoch die Besitzstands-Hauptbücher in die gehörige Ordnung zu bringen, wurde die Real-Exekution re-assumirt und wegen eines angeblichen Rückstandes von 7 fl. 68 kr. mit gerichtlichem Bescheide vom 11. November 1880 Z. 8761 die exekutive Real-Schätzung angeordnet. — Trozdem mittlerweile in Folge des unablässigen Drängens seitens des Exekuten der Fehler aufgefunden und berichtigt wurde, und letzterer sich auch bei der kompetenten Stelle mündlich und schriftlich beschwerte, wurde diese Exekution dennoch ausgeführt und kam zu dem in diesem Falle nichtschuldigen Steuerbetrag zu 7 fl. 68 kr. noch ein Betrag über 12 fl. hinzu. N. N.

Nr. 659.

(95)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß bekannt gegeben, daß die Verzeichnisse der in den Jahren 1861, 1860 u. 1859 geborenen und zur Stellung im Jahre 1881 berufenen Militärpflichtigen des Stadtbezirkes Marburg hieramts zu Jedermanns Einsicht aufliegen, und daß Jeder, der

- eine Auslassung oder unrichtige Eintragung anzeigen, oder
- gegen die Reklamation eines Stellungs-pflichtigen, oder gegen dessen Ansuchen um die Enthebung von der Präsenzpflicht Einsprache erheben will, im Sinne der Instruktion zur Ausführung des Wehrgesetzes § 21 berechtigt ist, diese Anzeige, beziehungsweise Einsprache längstens bis 26. Jänner d. J. hieramts einzubringen und zu begründen.

Stadtrath Marburg am 15. Jänner 1881.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Ernest Tisso und seine Gattin **Josefine Tisso** geben hiermit allen Verwandten, theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass ihr liebes 2jähriges Söhnchen

Robret

Mittwoch den 19. Jänner gestorben ist.
Marburg, 20. Jänner 1881. (105)

Danksagung.

Für alle Beweise von Theilnahme, sowie für das Geleit beim Leichenbegängnisse der nun in Gott ruhenden Frau

Johanna Kirchgessner

sagen wir Allen und insbesondere der löbl. Südbahn-Liedertafel herzlichsten Dank. (102)
Die trauernden Hinterbliebenen.

Filomena Posch' Weihnachtskauf!

(12)

Ich beehre mich dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich in der **Färbergasse Nr. 3** (1. Stock) mein Weißgeschäft wieder fortführe und bemüht sein werde, meine geehrten Kunden auf das Billigste zu bedienen.

Dasselbst werden auch **Fräulein** sowohl in **Maschinnähen** als auch mit dem **Zuschneiden** vertraut gemacht und billig unterrichtet, auch ganz in **Berpflegung** genommen.

1200 fl.

sind auf einen sichergestellten 2. Sapposten gegen gute Verzente einzulösen. (114)

Anträge werden erbeten breislich unter Nr. 150 R R poste restante Marburg Bahnhof.

Handels - Kränzchen.

Die Herren Handelsbessenen Marburgs werden hiermit behufs Besprechung eines abzuhaltenden Kränzchens höflichst eingeladen, am Montag den 24. d. M. 1/9 Uhr Abends in **Greiner's Biersalon** (rückwärts) recht zahlreich zu erscheinen. (116)

Mehrere Kollegen.

Winter-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee

1094)

von
Franz Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen (N.-De.),

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Bimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magenbräuen, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelfrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in

Marburg, Alois Quandest.

Brud a. M., Albert Langer, Ap.
Breda, Joh. Neuffer, Ap.
Cilli, Franz Rauscher.
Cilli, Baumbach'sche Apotheke.
Deutsch-Landsberg, D. Müller, Ap.
Fürstfeld, A. Schröckengug, Ap.
Frohneiten, B. Blumauer.
Friesach, N. Rößheim, Ap.
Friesach, Aichinger, Ap.
Feldbach, Jos. König, Ap.
Graz, J. Purgleitner, Ap.
Guttaring, S. Patzer.
Sanktandorf, J. Kaiser.
Germagor, Jos. M. Richter, Ap.
Judenburg, F. Senekowitsch.
Kainberg, J. S. Karincid.
Kappfeld, Turner.
Kittelsberg, Wilhelm Bischnr.
Krainburg, Karl Sovnik, Ap.
Klagenfurt, Karl Clementschitsch.
Laibach, P. Ladnik.
Leoben, Joh. Pferschy, Ap.
Möttling, Fr. Wacha, Ap.
Mützschlag, Joh. Danzer, Ap.
Murau, Joh. Steyrer.
Neumarkt (Steiermark), A. Malz, Ap.
Pettau, C. Girod, Ap.
Prasberg, Joh. Tribuc.
Radkersburg, Casar Andrien, Ap.
Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.
Straßburg, J. B. Karton.
St. Leonhard, Puckelstein.
St. Veit, Julian Rippert.
Stainz, B. Limouschel, Ap.
Tarnob, Eugen Eberlin, Ap.
Villach, Math. Fürst.
Warasdin, Dr. A. Falter, Sp.
Wildon, J. Berner.
Wind.-Graz, G. Kordit, Ap.
Wind.-Graz, J. Kalligarsich, Ap.
Wind.-Feistritz, A. v. Sutfowski, Ap.

Frühjahrs-Cur.

Freiwillige Lizitation.

Die Besizung des Herrn Notar Puff (vormals Scubiz) nächst dem Marburger Südbahnhofe, bestehend aus einem schönen Wohnhause mit Weingarten, Obst-, Wiesen- und Garten-Anlagen, wird am **3. März** l. J. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. unter günstigen Bedingungen verkauft.

Die Lizit.-Bedingungen können bei Gericht, bei Herrn Notar Dr. Radey in Marburg oder beim Eigenthümer in Radkersburg eingesehen werden. (110)

Billigstes Brennholz

Schönes Buchenholz per Meterklasten
samt Zustellung um 5 fl. zu haben bei

Franziska Strasschill

Leudplaz Nr. 1. (82)

Damenkleider

nach neuestem Journal,

Wrisnäherrien und Stickerien

werden prompt und billig ausgeführt bei

Margarethe Fischer, (103)

Kärntnerstraße Nr. 30, im Pfaidlergewölbe.

Ein Rollwagen mit Rohrgeflecht
Schlaffessel, billig. (115)

Anfrage im Comptoir d. Bl.

Anzeige.

118

Unterfertiger zeigt hiermit ergebenst an, daß sein Gasthaus „zum Weinberg“ wegen Geschäftsveränderung von heute an auf unbestimmte Zeit geschlossen wird.

Mit Achtung **Jos. Ribitsch.**

Ein kleines Haus

wird zu pachten gesucht. (117)

Anträge an Herrn Wettscho, Postgasse.

ad G. G. Z. 6. (109)

Kundmachung.

Das löbl. k. k. Bezirksgericht Windisch-Feistritz hat mit dem Bescheide vom 14. d. M. Z. 220 die freiwillige Feilbietung der sämtlichen zum Verlasse des am 17. Novbr. 1880 verstorbenen Herrn **Josef Manhart**, Realitäten- u. Gasthofbesizers in Wind.-Feistritz, gehörigen Fahrnisse, als: Vieh, darunter 2 Pferde, 1 Kuh, 5 Kalbinnen und 8 Schweine, dann Borräthe an Getreide, Wein, Heu und Stroh, endlich Zimmereinrichtung, Haus- und Wirtschaftsgeschirre in großer Anzahl — bewilligt und ist die Bornahme derselben auf **Dienstag den 25., Mittwoch den 26. und Donnerstag den 27. Jänner 1881** täglich Vormittags von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr Nachmittags angeordnet worden.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Beisage eingeladen, daß die Feilbietung des Viehes und der oben bezeichneten Fahrnisse am ersten Lizitationstage, **25. Jänner** Vormittags vorgenommen werden und daß jeder Ersteher den Meistbot sofort zu erlegen und die erstandenen Gegenstände wegzuräumen haben wird.

Windisch-Feistritz am 20. Jänner 1881.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissar:
Franz Kateri.

Z. 19828.

Edikt.

(107)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird hiermit bekannt gemacht:

Ueber Einschreiten des Herrn Michael Magdiß, Vormundes der mj. Amalia Alt und über Bewilligung der Vormundschaftsbehörde, k. k. Bezirksgericht St. Leonhard vdo. 21. Dezember 1880 Z. 8852, wird zur Bornahme der freiwilligen Feilbietung von 53 Halbstartin **Wein** der 1873, 1875, 1877, 1878, 1879 u. 1880er Fehsung die Tagsatzung auf den **3. Februar** 1881 Vormittag von 10 bis 2 Uhr Nachmittag an Ort und Stelle der Alt'schen Besizung in Ploberberg mit dem Beisagen anberaumt, daß die Weine unmittelbar vor dem Ausrufe durch einen beideten Schatzmann bewerthet, sohin um diesen Schatzwerth ausgerufen und nur um oder über denselben an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung hintangegeben werden würden.

k. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.
den 30. Dezember 1880.

Caffee-Versand

gegen Postnachnahme portofrei in Säcken à 4 Kilo.

Caffee Ceylon Efein	per 1 Kilo	fl. 1.70
— „ fein	1 „	1.60
— Java weiss	1 „	1.40
— „ grün	1 „	1.35
— Menado Efein	1 „	1.80
— Mocca	1 „	1.70
— Neilgherry Efein	1 „	1.40
— Rio fein	1 „	1.30

Auch die billigste Sorte ist reinschmeckend und kräftig. Nach Wahl der Besteller verpacken auch zwei verschiedene Sorten.

Roman Pachner & Söhne
MARBURG a/D.

20)

Dankfagung.

Gefertigter zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß er sein Schlossergeschäft, welches unter seiner Firma seit 1843 betrieben wurde, seinem Sohne **Johann** übergeben hat; dankt für das ihm geschenkte Vertrauen und bittet, selbes auf seinem Nachfolger zu übertragen. Hochachtungsvoll

Lorenz Savernigg,
Schlossermeister.

Empfehlung.

Gefertigter zeigt einem P. T. Publikum ergebenst an, daß er das Schlossergeschäft seines Herrn Vaters übernommen hat und selbes mit voller Thätigkeit fortführen wird, bittet daher um zahlreiche Aufträge und wird stets bemüht sein, seine Arbeiten in jedem Fache zur vollsten Zufriedenheit der geehrten Kunden auszuführen. Hochachtungsvoll

Johann Savernigg,
Schlossermeister.

57)

500 Gulden

zähle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** (111)

A Flacon 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe, Hoflieferant,
Wien, 1, Tiefer Graben 37. I.
In Marburg allein echt bei **Josef Martinz.**

Warnung!

Das jetzt unter dem Namen „Rösler“ angepriesene Rösler's Zahnwasser ist eine **Fälschung** meines Fabrikates, herührend von meiner wegen Betruges, Mißbrauch meines Namens und Schwindeleien aufgehobenen Filiale: **E. F. Winkler** in Wien, 1, Regierungsgasse 4.

Rösler gibt den Namen her und Winkler ist der Panscher!!!

P.S. Rösler ist seines Zeichens Stellenvermittler!!!

Auch das Goldmann'sche Zahnwasser ist eine werthlose Nachahmung meines Fabrikates!!!

Eine Wertheim'sche Kasse, ein Schreibtisch und eine Akten-Stellage

wird Montag den 24. Jänner um 3 Uhr Nachmittag „zum goldenen Aker“ in der Bismarckgasse *à la vista* verkauft. (98)

Pferdefleisch

bester Qualität per Kilo 24 fr. Ferner ist dasselbst täglich frisch gekochtes gutes Geflügel zu haben, pr. Kilo 32 fr. ohne Wein.

Blumengasse 6, **Reichmann'sches Haus,**
Peter Kriegseis,
Pferdefleischhauer.

46)

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrierte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

Die „Neue Illustrierte Zeitung“

kostet incl. Zuzahlung per Post:

	Ganzj.	Halbj.	Viertelj.
Für Oesterreich-Ungarn	fl. 8	fl. 4	fl. 2
„ Deutschland von Wien versendet	fl. 16	fl. 8	fl. 4
„ von Leipzig excl. Postzuschl.	fl. 12	fl. 6	fl. 3
„ das übrige Europa	fr. 30	fr. 15	fr. 7.50

Ersteinst. jed. Sonntag. Einzelne Numm. 20 kr. = 40 Pf.

Probe-Nummern werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

„NEUE ILLUSTRIRTE ZEITUNG“
Neunter Jahrgang 1881.
Der neue Jahrgang, welcher vom 1. October 1880 bis dahin 1881 läuft, wurde eröffnet mit dem höchst spannenden Roman **„Die Glandier“** von **Dr. Ernst Eskein,** einem Werke von hohen literarischen Werthe, welches in der ganzen gebildeten Welt die größte Sensation hervorruft; maßgebende literarische Verhältnisse, welche **„Die Glandier“** im Manuscript gelefen, erklären diesen Roman einstimmig für eine der hervorragendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der deutschen und ausländischen Roman-Literatur im letzten Jahrzehnt.

Zu Jahrgang 1881 liefern wir unsern Abonnenten zwei prächtige Colorirte-Bilder, betitelt: **„Sorgenlos“** und **„Träumerei“**, nach den gleichnamigen Gemälden v. **Em. Kaiser** in München, als Prämien, gegen Nachzahlung von nur 1 fl. 8. B. per Blatt. Man abonniert in allen Buchhandlungen und in der Administration d. **„Neuen Illustrierten Zeitung“** (K. G. Zemanek) Wien, 1., Krenngasse Nr. 5.

1396

Zur gef. Beachtung!

Dem hochgeehrten P. T. Publikum gebe höflichst bekannt, dass ich mein **Manufactur-Geschäft am Burgplatz** gänzlich aufgelassen und das **Produkten-Geschäft in der Burggasse** wie bisher fortführe.

94)

Hochachtungsvoll
J. Schlesinger
am Burgplatz.

Das Gasthaus

in der Magdalenvorstadt, im Baron Rastischen Hause ist unter sehr billigen Bedingungen mit 31. Jänner 1881 abzulösen. (91)

Anton Senkovijsch.

Ein Gewölbe

und ein Keller auf 30 Startin zu vermieten in der Postgasse Nr. 4.

Realitäten-Verkauf.

Ein Wohnhaus mit 4 Zimmern, Küche, Keller (mit Gasthausgewerbe), ein Nebengebäude mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Wirtschaftsgelände, dann großes Gemüse- und Sitzgarten nebst 6 Joch Acker, ist um den Preis von 6000 fl. zu verkaufen. 4000 können liegen bleiben. (90)

Anzufragen: Magdalenvorstadt Nr. 44, Triesterstraße in Marburg.

Budel und Mehlkasten

wegen plötzlicher Abreise billig zu verkaufen in der Breislerei Postgasse Nr. 9, Marburg. (101)

Sie haben Segen gestiftet und den Lungenkranken, Brustleidenden etc. Heilung und Labung gebracht.

(Selbstausgesprochene Worte des Gesehnen.)
Frau Landgräfin v. Reichenbach, geb. v. Rothkirch-Trach in Bunzlau, eine der vielen treuen Pflegerinnen der Lazarethkranken, schrieb: „Könnten Sie die Freude der armen Verwundeten sehen, wenn ich mit der Flasche ihnen nahe, so würden Sie sich den größten Lohn für Ihre Wohlthat empfinden; ich habe nun die Ueberzeugung, daß meine Schutlinge bald zu Kräften kommen werden.“ Es ist bekannt, wie starkend auf Muskeln, Nerven und Knochen die wohlriechenden Malz-Kräuterseifen für Badet- und Toilette wirken, wie die letztere gleichzeitig die Haut verschönert und elastisch macht. Die Aerzte verordnen sie jetzt in verstärktem Maße, um den Körper gegen Ansteckung miasmatischer Einflüsse zu sichern, denn die Malz-fabrikate des Herrn **Johann Hoff** in Berlin sind bei der Anwendung derselben in mehreren hundert Anstalten als heilsam erprobt und keine Tageserscheinungen; jeder Arzt weiß es, daß sie in der That das leisten, was sie versprechen, und sie allein sind es, die er mit vollem Vertrauen seinen Patienten verordnen kann. Bitte um Zusendung von 100 Flaschen Malz-extrakt-Gesundheitsbier und 10 Kilo Schokolade I.

An den k. k. Hoflieferanten (77)
der meisten Souverane Europas, Herrn

Johann Hoff

t. t. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer u. deutscher Orden.

Wien, Fabrik, Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.

Haupt-Depôt:

Max Moric & Co. in Marburg a/D.

Legethofsstraße Nr. 9,

und bei **F. P. Holasek**, Hauptplatz.

Unterleibs-Bruchleidenden

Wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisan, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle. — Zu bestehen in Löffeln zu ö. W. fl. 3. 20 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.

17) „Da ich durch den Gebrauch Ihrer vorzüglichen Salbe von meinem 54jährigen Bruchleiden befreit worden, drängt es mich, Ihnen für diese Wohlthaten meinen innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen.“
Korenzsdorf, Schlesen.

Hug. Raube."

Sie haben in Graz,
S. Gurglthaler,
Apotheker.
1297

Ein auf frequentestem Posten gelegenes
Gewölbe am Burgplatz
ist vom 15. Februar an zu vermieten. (92)
Auskunft bei Heinrich Kurnig.

Tüchtige Reisende, Colporteurs und Agenten

werden für **P. K. Rosegger's Ausgewählte Schriften** (in 60 Lieferungen à 25 fr.) in den Alpenländern gesucht. (96)
A. Hartleben's Verlag in Wien.

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Co. in Wien**
III. Margergasse 17
liefert nur **solide Möbel** für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten. Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und technische Bureau** der Firma **Reichard & Comp. in Wien, III. Margergasse 17**, besorgt Patente für das Inland und gesammte Ausland, fertigt auf Verlangen die formgerechten Bestreibungen und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte des Patent- und technischen Bureaus von Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

Meteorologische Beobachtungen in Pöckern bei Warburg. Vom 15. bis 22. Jänner.

Tag	Temperatur in Celsius	Luftdr. in Mill.	Witterung	Wind
15	-1.9	74.5	bewölkt und Schnee	NNO
16	-3.5	74.8	"	NW
17	-4.8	74.2	halb bewölkt "	NW
18	-5.1	74.0	halb bewölkt u. Nebel	NNO
19	+2.5	73.7	bewölkt, Regen und Bliz	SW
20	-1.4	78.5	bewölkt und Schnee	SWN
21	-5.0	74.9	heiter	NW

Der Luftdruck ist gestiegen um 1.5^{mm}. Wöchentliche Temperatur - 3.6° C., höchste + 2.5°, tiefste - 5.1°. Maximum in der Sonne + 1.5°, Minimum durch Strahlung - 4.9° C. Wind tagsüber schwach aus NW, nachts stark aus WS. Tag sehr kalt, größtentheils bewölkt und Schnee.

Warburg, 22. Jänn. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 8.50, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 5.20, Hafer fl. 3.80, Kukurup fl. 5.30, Hirse fl. 5.60, Weiden fl. 5.50, Erdäpfel fl. 2.10, Bisciten 14 kr. pr. Kgr. Linsen 26, Erbsen 28 kr. pr. Kgr. Hirsereis 12 kr. pr. Kgr. Weizengries 24 kr. Rundmehl 22, Semmelmehl 19, Potentamehl 13, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 76, Speck frisch 52, geräuchert 72 kr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 1 St. 3 kr. Rindfleisch 50, Kalbfleisch 52, Schweinsfleisch jung 50 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.10, ungeschwemmt fl. 3.30, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Stktr. Heu fl. 2.—, Stroh Lager fl. 1.80, Streu 1.10 pr. 100 Kgr.

Pettau, 21. Jänner. (Wochenmarktspreise.)
Weizen fl. 8.10, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 4.50, Hafer fl. 3.—, Kukurup fl. 4.80, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 4.90 Erdäpfel fl. 1.95.

Verstorbene in Warburg.

17. Jänner: **Schroth Adolf**, Pächterssohn, im 6. Jahr, Schulgasse, Diphtheritis; **Dubsky Richard**, Subbahnbeamtensohn, 3 Jahre, Zegethoffstraße, Diphtheritis; **Weski Pauline**, Handarbeiterin, 18 Tage, Allerheiligengasse, Fraisen; **Mump Elisabeth**, Einwohnerin, 72 Jahre, Kaiserstraße, Lungenentzündung; **Risso Robert**, Gastwirthssohn, im 8. Jahr, Burgplatz, Diphtheritis; **Sorinse Anna**, Einwohnerin, 78 Jahre, Schmidereistraße, Altersschwäche; **Kirchgeßner Johanna**, Maschinistenstochter, 50 Jahre, Reitergasse, Lungenliverkuloze; **Strempl Irma**, k. k. Rechnungs-Wachmeisterstochter, 10 Tage, Reitergasse, Fraisen; **Kull Rosa**, Schneiderstochter, im 2. Jahr, Kärntnerstraße, Rafern.

In der größten **Schuhfabrik Hudapcs's** werden geübt (76)

Herrichter, Stepperinnen und Bödenarbeiter

gegen gute Bezahlung dauernd beschäftigt. Anträge sind zu richten sub W.O. 1674 an **Haasenstein & Vogler, Budapest.**

Eine Wohnung

mit 2 großen, 1 kl. Zimmer, Sparherd Küche, Keller, Boden, Holzlage und einem kleinen Garten ist um den billigen Preis von 120 fl. per Jahr zu vermieten. (72)

Anzufragen **Kärntnervorstadt Nr. 33 neu**. Dasselbst ist auch ein grün angestrichener zweispänniger **Schlitten** billig zu verkaufen.

Ein eleganter Schlitten

ist billig zu verkaufen. Auskunft Exped. (100)

Eine Eigenbau-Weine

neue und alte, verkauft (75)
Ferdinand Staudinger
Draugasse Nr. 10.

Preservalifs

J. N. Schmoidler, Gummitabrik,
Wien, VII. Stiflgasse Nr. 19

nur allein bei
misch v. Dp.
fl. 1-6, ver-
sendet direct
franco briefl.
bei gefälliger
Einsetzung d.
Betrages ober
n. Nachnahme.

Ein schön möblirtes Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, ist zu vermieten. Nähere Auskunft: Schulgasse, Haus Nr. 5, I. Stock, neben Café Pichs. (99)

Graden-Lankowitzer Kohle

liefert zu Original-Preisen die
Moriz Prinz von Montleart'sche
Verschleiss-Direktion in Graz
Friedrichgasse Nr. 8. (71 75)

Rasche und sichere Hilfe finden

Lungenkrankheit!

bei Tuberkulose, (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Reuchhusten, Selbserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung,

Scrophulose, Bleichsüchtige, Blutarme und Reconvallescente

durch den

Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers **Jul. Herbabny in Wien.**

Die Wirkung dieses erprobten Heilmittels besteht in der raschen Herbeiführung eines guten Appetites, gesunden Schlafes und allgemeinen Kräftezunahme in Folge vermehrter Blutbildung, dabei schwinden die Mattigkeit, die nächtlichen Schweiß, der Hustenreiz in Folge leichter Schleimlösung und heilen durch Verkalkung die angegriffenen Lungentheile. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben, sowie genaue Beschreibung sind in der, jeder Flasche beiliegenden Broschüre von **Dr. Schweizer** enthalten.

Anerkennungsschreiben.

Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker, Wien.

Ich litt durch längere Zeit an großer allgemeiner Körperschwäche, die öfter tiefe Ohnmachten zur Folge hatte. Ich versuchte dagegen Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup und gar bald sah ich an mir das günstige Resultat. Meine Schwäche und Appetitlosigkeit wichen bald wieder dem allgemeinen Wohlfinden. Nun erkrankte aber meine 17jährige Tochter und nach dem Ausspruche berühmter Aerzte war der linke Lungenflügel angegriffen. Bald darauf überfiel dieselbe leider noch eine heftige Lungenentzündung, die wohl Gottlob einen günstigen Ausgang nahm, aber die gesammte Lebenskraft meiner Tochter schien gebrochen und ich hatte das schlimmste zu befürchten. Die gute Wirkung Ihres Kalk-Eisen-Syrups an mir erprobt, bestimmte mich, denselben meiner Tochter einzugeben und ich kann mit bestem Gewissen sagen, daß dieser es war, der mir mein Kind am Leben erhielt und die gesunkene Lebenskraft wieder aufrichtete. Diese sithlichen Erfolge Ihrer wohlthätigen Erfindung bestimmen mich auch, Ihnen, hochgeehrter Herr, meinen innigsten Dank in eigenem und im Namen meiner Tochter auszusprechen. Uns hat Ihr Kalk-Eisen-Syrup die gewünschte Hilfe gebracht, möge er sie auch in gleicher Weise allen jenen bringen, die ein ähnliches Leiden haben.

Mit nochmaligem Danke zeichnet ic.
Diebing bei Wien,

Fanni Reinér,
Fin.-Bez.-Comissär's-Wittwe.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., pr. Post 20 kr. mehr für Packung. Wir bitten, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von **Julius Herbabny** zu verlangen, und auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muss. (1871)

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:
WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für **Süd-Steiermark** in **Warburg** bei Herrn
Apotheker **J. Bancalari**.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: **S. Kupferschmid**, Deutschlandsberg: **Müller's Erben**,
Graz: **Ant. Redwed**, Leibnitz: **O. Ruppheim**,
Pettau: **E. Behrbalt**, Radkersburg: **Cäsar Andrieu**.

Eisenbahn-Fahrordnung Warburg.

Gemischte Züge.
Von **Wärzau** nach **Triest**:
Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 25 M. Nachm.
Von **Triest** nach **Wärzau**:
Ankunft 12 U. 18 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.
Silz
Ankunft 1 U. 56 M. Abfahrt 2 U. — M. Nachts.
Ankunft 1 U. 47 M. Abfahrt 1 U. 51 M. Nachts.
Kärntnerzüge.
Nach **Brannenburg**: 9 U. 15 M. Vorm.
Nach **Billach**: 3 U. — M. Nachmitt.

Postzüge.
Von **Triest** nach **Wien**:
Ankunft 6 U. 3 M. Früh und 6 U. 52 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 11 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends.
Von **Wien** nach **Triest**:
Ankunft 8 U. 45 M. Früh und 9 U. 19 M. Abends.
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 9 U. 29 M. Abends.
Personenzüge.
Pragerhof-Graz:
Ankunft 8 U. 39 M. Abfahrt 8 U. 45 M. Früh.
Graz-Pragerhof:
Ankunft 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends.